

Wilnaer Zeitung

1 9

1 7



Der Bezugspreis der täglich erscheinenden Wilnaer Zeitung mit „Amtlicher Beilage“ und Wochenbeilage „Bilderschau“ beträgt 1 Mark 50 Pfennig (75 Kop.) monatlich. Alle Post- und Feldpostanstalten nehmen Bestellungen zum Preise von 4 Mark 80 Pfennig für das Vierteljahr entgegen. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Wilna, Kl. Stephanstr. 23.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Petitzeile 30 Pfennig, für Wohnungsanzeigen und Stellengesuche 20 Pfennig. Die dreigespaltene Reklamezeile 1 Mark 50 Pfennig. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme unter Vorbehalt der Zensur in der Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung und durch alle Annoncen-Expeditionen.

Kriegsausgabe

Sonntag, den 22. April 1917

No. 109

Deutscher Heeresbericht vom 21. April.

Amtlich durch W. T. B.

Großes Hauptquartier, 21. April.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Erkundungsvorstöße im Ypernbogen brachten eine Anzahl Gefangener und Beute an Grabenwaffen ein.

Die allmähliche Steigerung der Feuertätigkeit zwischen Loos und der Bahn Arras—Cambrai hält an.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Truppen aller deutschen Stämme vollführen auf dem gewaltigen Schlachtfelde im Artois und in der Champagne im Kampfe Mann gegen Mann wie im bis zum Tode getreuen Ausharren bei schwerstem Feuer täglich und stündlich Heldentaten! Der Heeresbericht kann sie nicht einzeln nennen.

Gestern vormittag wurde durch Stoßtrupps die ehemalige Zuckerfabrik südlich von Cerny vom Feinde gesäubert. Weiter östlich an der Hurtebise-Festung schlugen unsere Truppen französische Teilangriffe ab. Am Brimont wurden französisch-russische Sturmtruppen verlustreich zurückgewiesen.

In den Nachmittagsstunden setzte an der ganzen Aisnefront und in der Champagne wieder starker Artilleriekampf ein, und heftige Angriffe entwickelten sich bei Braye, von der Hochfläche von Paissy bis in die Senke östlich von Craonne und zwischen Prognos und der Suippes-Niederung. Am Chemin des dames brach der feindliche Sturm im Feuer, an einzelnen Stellen im Nahkampf zusammen. In der Champagne scheiterten die Angriffe vor unseren Stellungen.

Nördlich von Reims und in den Argonnen brachen unsere Sturmtruppen in die feindlichen Linien ein und kehrten mit Gefangenen zurück.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Ostlich von St. Mihiel verlief ein Unternehmen nach Wunsch. Auch dort blieben mehrere französische Gefangene in unserer Hand.

Ungünstiges Wetter der letzten Tage schränkte die Fliegertätigkeit ein. Seit dem 17. April sind in Luftkämpfen 7, durch Abwehrkanonen 3 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden.

Auf dem

Ostlichen Kriegsschauplatz

Süd an der

Mazedonischen Front

ist bei geringer Gefechtsfähigkeit die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister,

Ludendorff.

Die „Tanks“.

Drahtbericht.

Berlin, 20. April.

Tanks! Das war das Losungswort der Autoindustrie unserer Gegner für die Wintermonate. Diese ungeheueren, mit Stolz „Dreadnoughts des Landheeres“ genannten Maschinen sollten bei der großen so und so vielen nun wirklich entscheidenden Offensive die deutsche Front niederwalzen.

Wo aber blieb das Niederwalzen? Zwölf Tanks kamen am 12. April als erste Schützenlinie angekrochen gegen die Front Bullecourt-Quéant. Sie sollten den Australiern die Arbeit abnehmen. Durch kam keiner, und die tapferen Australier, die in der deutschen Stellung hängen geblieben, von beiden Seiten umfaßt

und gefangen genommen waren, erklärten wütend: Diese verdammten Tanks seien an allem schuld!

Und an der Aisne? Erfolg: Meldung eines deutschen Führers: „32 kampfunfähige Tanks allein vor der Front meiner Division“. Die gefangenen Tankoffiziere sind selbst mit ihren Lieblingen sehr unzufrieden. „Ihre Verwendung sei nur noch dort möglich, wo sie nicht von Geschützen gefaßt werden könnten!“ Bravo, deutsche Artillerie!

Der deutsche Abendbericht.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 21. April abends.

Bei Arras starker Feuerkampf nördlich der Scarpe. An der Aisne-Champagne-Schlachtfeld im ganzen geringe Gefechtsfähigkeit, die bei Braye, Hurtebise Fe. und nordwestlich Auberive zeitweilig zunahm. Im Osten nichts Neues.

Vorstoß deutscher Seestreitkräfte.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 21. April.

Leichte deutsche Seestreitkräfte sind in der Nacht vom 19. zum 20. April in den östlichen Kanal und in die Themsemündung vorgestoßen. Die Festungen Dover und Calais wurden auf nahe Entfernung mit insgesamt 650 Schuß wirkungsvoll unter Feuer genommen. Calais war unbewacht. Ein vor Dover angetroffenes Vorpostenfahrzeug wurde vernichtet.

Als auf dem Rückmarsch kein weiterer Gegner gesichtet wurde, machten Teile unserer Streitkräfte unter Führung des Korvettenkapitäns Gautier kehrt und nahmen nochmals Kurs auf den Kanaleingang. Hierbei stießen sie östlich von Dover auf eine größere Anzahl von englischen Zerstörern und Führerschiffen. Es kam zu scharfen Gefechten auf nächste Entfernung. Ein feindliches Führerschiff wurde durch Torpedoschuß versenkt, mehrere andere durch Artilleriefeuer schwer beschädigt. Wahrscheinlich ist von den letzteren ebenfalls eines gesunken. Von unseren Torpedobooten sind G. 85 und G. 42 aus diesen Gefechten nicht zurückgekehrt und müssen als verloren gelten. Alle übrigen Boote sind ohne Beschädigungen oder Verluste wieder eingelaufen.

Ein südlich der Themsemündung vorgestoßener Teil unserer Streitkräfte traf kein Kriegsfahrzeug des Gegners an und konnte nur einige Gefangene von einem Handelsschiff einbringen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Friedensfrage.

Drahtbericht.

Bern, 19. April.

„Populaire du Centre“ schreibt in einem stark von der Zensur zusammengestrichenen Artikel, es sei erfreulich, daß man endlich vom Frieden spreche und Friedensbedingungen erörtere. Das Blatt bekämpft die in der „Humanité“ ausgedrückte Ansicht, daß Deutschland nicht nur militärisch, sondern auch wirtschaftlich niedergedrungen werden müsse. Die Völker würden sich nach dem Kriege schnell Rechenschaft davon ablegen, daß Friedensbedingungen niemals die Gefahr eines neuen Krieges beseitigen würden. Die Keime zu Konflikten seien in latentem Zustande immer in der Gesellschaft vorhanden, so lange es Interessengegensätze der Individuen und ganzer Nationen gebe. An dieser Wahrheit würden die besten Absichten und die edelsten Gefühle stets scheitern. Einzelne Blätter heben hervor, daß das deutsche Volk doch keine Lämmerherde sei, wie man in Frankreich so gerne angenommen habe. Die Blätter lassen dabei ein gewisses Gefühl von Sympathie für das deutsche Volk durchschimmern.

An der Aisne und in der Champagne.

Drahtbericht.

Berlin, 20. April.

Auf der ganzen etwa 60 km langen Schlachtfeld an der Aisne und in der Champagne wurde auch am vierten Tage der Schlacht erbittert gerungen. Besonders heftig waren die französischen Angriffe auf dem Frontabschnitt Braye—Cerny—Craonne nördlich der Aisne. Alle verzweifelten Bemühungen der Franzosen, diesen Frontabschnitt einzudrücken, um sich in den Besitz des wie eine Barriere von Westen nach Osten verlaufenden Höhenrückens Chemin des Dames zu setzen, waren umsonst. Die französischen Sturmhaufen in der Gegend des Dorfes Braye brachen beim Anlauf in ihrem Blute zusammen, ebenso bei Cerny, wo nachmittags wie abends nach schwerem Artillerie- und Minenfeuer gerungen wurde. Gefangene, Maschinengewehre und Flammenwerfer blieben hier in unserer Hand. Bei Craonne bereitete mehrstündiges schwerstes Artillerie- und Minenfeuer Angriffe vor. Die dichten Sturmwellen wurden von Artillerie- und Maschinengewehrfeuer empfangen und zusammengeschoßen. Sämtliche Angriffe bei und westlich Craonne scheiterten unter allerschwersten französischen Verlusten, die jene der blutigen Loretto- und Champagne-Schlachten von 1915 weit übertroffen. Ein Sturmhaufen, der an einer Stelle bis in unseren zweiten Graben vorzudringen vermochte, wurde mit Handgranaten und Bajonett zurückgeworfen. Er ließ eine große Anzahl von Gefallenen zurück. An den Brennpunkten der Kampflinie ins Treffen geschickte Tankgeschwader wurden von unserer Artillerie erfolgreich bekämpft, im Granatenhagel vertrieben und zum großen Teil vernichtet. Allein in dem schmalen Abschnitt zwischen Miette und Aisne, auf einer Strecke von knapp 2 km Breite, liegen 32 bewegungsunfähige, in Brand geschossene und zerschmetterte Panzerwagen.

Mit der gleichen Heftigkeit wurde am Aisne—Marne-Kanal gerungen. Fünf tief gestaffelte Massenangriffe wurden im Feuer der Geschütze und Maschinengewehre zum Scheitern gebracht. Das Vorfeld ist mit Gefallenen übersät. Die Verluste der an dieser Stelle rücksichtslos ins Feuer geschickten russischen Truppen sind wie am Vortage bei Brimont wiederum beträchtlich. Bei einem Gegenstoß haben wir einen in den Vortagen verlorenen Graben zurückgenommen und einen Offizier und 143 Mann zu Gefangenen gemacht. Auch in der Champagne sind die französischen Angriffe blutig gescheitert, wobei wir durch Gegenangriff Gelände und wichtige Höhenstellungen nahmen.

Nachdem sich die Hoffnung der Franzosen, die deutsche Front durch einen unerhörten Einsatz von Massen und Maschinen in den ersten Tagen zu durchbrechen und auf diese Weise ins Wanken zu bringen, nicht erfüllt hat, ist die Schlacht nunmehr in ein Stadium getreten, das den Franzosen eine Aussicht auf Erfolg nicht bietet. Der französische Heeresbericht vom 19. April ist unrichtig, wenn er von einem lebhaft geführten französischen Angriff auf dem Südufer der Aisne spricht, der den Franzosen den ausgebauten Brückenkopf zwischen Condé und Vailly wie auch die Ortschaft Vailly zurückgab. Zu lebhaften Kämpfen kam es hier überhaupt nicht, da dieser Frontabschnitt schon früher zurückverlegt wurde.

Regen und Wolken schränkten die beiderseitige Fliegertätigkeit auch am 19. erheblich ein. Trotzdem führten die von uns angesetzten Flüge zu gutem Ergebnis. Außer vielen erfolgreichen Flügen zur Verbindung mit unserer Infanterie, wobei die feindlichen Grabenbesatzungen und Reserven mit Maschinengewehrfeuer angegriffen wurden, wurde Artillerie mit Fliegerbeobachtung eingeschossen und militärisch wichtige Anlagen des Gegners verschiedentlich mit Bomben belegt. Im Luftkampf verlor der Gegner bei dem Versuch, unseren

Fliegern den Einblick in seine Stellungen zu verwehren, vier Flugzeuge.

Die „Vossische Zeitung“ erfährt über Amsterdam, daß hinter den englischen Stellungen 65.000 Tonnen Munition explodierten. Die Fliegerverluste seien enorm, und ein Aufruf zu freiwilligen Meldungen für den Fliegerdienst sei erlassen worden. — Der Washingtoner Timeskorrespondent gibt offen zu, daß man vorläufig die Hoffnung fallen lassen müsse, daß die amerikanische Marine wirksame Mittel hat, die sie gegen die Tauchboote einzusetzen vermöchte, und tröstet damit, daß Amerika durch Schiffsneubauten den angegrichteten Tauchbooten wettmachen werde.

Der Kaiser zum Tode von Bissings.

Privattelegramm.

Berlin, 20. April.

Wie die „Voss. Zeitung“ meldet, sind bei der Gattin des verstorbenen Generalgouverneurs von Belgien, Freiherrn von Bissing folgende Telegramme eingegangen:

Vom Kaiser:

Ihre Exzellenz Frau von Bissing. Die Nachricht von dem Heimgange ihres Gemahls hat mich tief bewegt. Ich betraure in ihm einen General, der mir und der Armee in Krieg und Frieden die vortrefflichsten Dienste leistete. Seiner aufopferungsvollen Pflichttreue, die ihn trotz schwerster Erkrankung bis zuletzt auf seinem verantwortungsvollen Posten ausharren ließ, werde ich mich stets in Dankbarkeit erinnern. Gott tröste Sie in Ihrem Schmerz. Ich habe einen sehr teuren und mir persönlich ergebenen Freund verloren. Wilhelm I. R.

Von Generalfeldmarschall von Hindenburg:

Zum schmerzlichen Verluste, der Sie, hochverehrte Frau, betroffen hat, bitte ich meine allerherzlichste Teilnahme aussprechen zu dürfen. Mir ist der Verstorbene jederzeit ein getreuer und lieber Kamerad gewesen.

In Brüssel fand im Saale des Konservatoriums, der während des Krieges als Garnisonkirche dient, eine Leichenfeier für den verstorbenen Generalgouverneur Freiherrn von Bissing statt. Der Feier wohnten bei: Kronprinz Rupprecht von Bayern, Generalleutnant von Chelius in Vertretung des Kaisers und General von Zwehl in Vertretung des Königs von Bayern. Außerdem waren anwesend die diplomatischen Vertreter der Verbündeten und neutralen Staaten und eine Abordnung des Rates von Flandern. Nach einem Choral feierte Garnisonpfarrer Le Senr den verstorbenen Generalgouverneur als Mensch, Soldat und Staatsmann. Nach der Feier wurde die Leiche nach dem Nordbahnhof übergeführt, von wo sie im Sonderzuge nach Berlin geleitet wurde. Auf dem Bahnhof hatte sich das diplomatische Korps, an der Spitze der päpstliche Nuntius, eingefunden. Eine große Menschenmenge grüßte ehrerbietig den Sarg des Toten.

Wie der „Hannoversche Kurier“ meldet, ist als Nachfolger des verstorbenen Generalobersten von Bissing Generaloberst von Falkenhausen, ein in Krieg und Frieden hochverdienter General, zum Generalgouverneur in Belgien ernannt worden.

„Die schöne Helena.“

Aufführung im Deutschen Theater.

Die prickelnde Musik Offenbachs, die in ihrer Fülle lustigster Einfälle niemals veralten kann, übte auch gestern auf das volle Haus seine Wirkung. So ist wieder einmal bewiesen, daß die guten Operetten einer vergangenen Zeit auf mindestens denselben Erfolg rechnen können wie die oberflächliche, schlechte Kost, die uns in neuen Operetten so oft dargeboten wird.

Wenn auch gestern noch nicht alles so glückte, wie es von der Spielleitung beabsichtigt war und wie es sicher in den nächsten Aufführungen auch durchgeführt sein wird, so war die Anlage im ganzen so gut, daß bei den Zuhörern nicht einen Augenblick Langeweile aufkommen konnte. Das ist das Wichtigste, man folgte dem lustigen Spiel mit regem Interesse, man freute sich über die bekannten Weisen, wenn sie auch manchmal nicht so hübsch klangen, wie man es gewünscht hätte — aber das ist der Vorzug guter Stücke, die Phantasie des Zuschauers hilft über kleine Mängel leicht hinweg.

Wenn auch Fräulein Manzi als Helena nicht das Letzte geben kann, so war sie doch darstellerisch und stimmlich diejenige, die das ganze Haus mitriß, die allen voran zur Vermittlung der Musik, die Offenbach geschrieben, am meisten beitrug. Leider vermochte ihr Partner, der Paris des Herrn Hampe, zu wenig, diese Wirkung zu steigern; er kämpfte schon beim Auftritt recht stark mit den Noten; darstellerisch ging es besser, da war ihm beim Auftritt im zweiten Akt im sehr ulkigen Kostüm ein Lacherfolg beschieden. Die komischen Rollen

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Wien, 21. April.

Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Gefechtsstätigkeit erhob sich gestern nicht über das gewöhnliche Maß. Doch setzte der Feind an der küstenländischen Front beträchtliche Luftstreitkräfte zur Aufklärung unserer Stellungen und der Räume dahinter ein.

Die feindlichen Flieger warfen auf mehrere Orte hinter unserer Front Bomben ab. Bei Laghi, nordwestlich von Arsiero, drängen nach kurzer Artillerievorbereitung Abteilungen des Infanterie-Regiments Nr. 14 in die feindlichen Stellungen ein und brachten von dort einen Offizier und 30 Mann als Gefangene zurück.

Der Stellvertreter des Chöfs des Generalstabes.

H. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Im Anschluß an einen feindlichen Luftschiffangriff auf die Umgebung von Triest, der keinen nennenswerten Schaden brachte, belegte am 20. April vor Tagesanbruch eine Gruppe unserer Seeflugzeuge die militärischen Anlagen von San Canziano mit Bomben und erzielte mehrere Treffer, die auch einen großen Brand hervorriefen. Alle Flugzeuge sind unversehrt eingedrückt.

Flottenkommando.

U-Boot-Beute.

Funkspr. vom Vertreter des Wiener K. K. Tel.-Korr.-Bur.

Madrid, 20. April.

Am vergangenen Sonnabend wurde der dänische Dampfer „Tom“, 2413 Br.-To., mit 3500 To. Eisenerz von Bilbao nach Cardiff unterwegs, in der Nähe von La Rochelle von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Der Dampfer fuhr im Geleitzuge mit 15 Schiffen der Entente. Als das Herannahen des U-Bootes bemerkt wurde, ergriffen alle Schiffe die Flucht. In demselben Augenblick erhielt der Dampfer „Tom“ ein Torpedo und ging in wenigen Minuten unter. Nach einem zweiten Bericht wissen die geretteten Mannschaften nicht anzugeben, ob eine Mine oder ein Torpedo den Untergang des „Tom“ verursachte.

In Mortil landete die Mannschaft des griechischen Dampfers „India“, 2930 To., der mit Kohlenladung von Cardiff nach Oran unterwegs am 12. April 10 Seemeilen von Mortil von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden war. Der vor kurzem in der Nähe von Barcelona versenkte italienische Dampfer „Albagus“ 3000 To., hatte Kohlen von England nach Italien an Bord. In der Nähe von Almeria strandete der englische Dampfer „Heglement“, 3700 To., mit Gerste, Reis und Stiefeln von Indien nach England unterwegs. In der Nähe von Port Bou ist der französische Dampfer „Estere“, von Adkar (?) nach Marseille unterwegs, von einem Unterseeboot versenkt worden.

waren fast durchwegs sehr gut herausgearbeitet: Der Menelaus des Herrn Miller, der wieder seine Extempores von der Marmelade über die Pohulanka nach Antokol brachte — es wird dem begabten Komiker bei den nächsten Aufführungen sicherlich noch manches Neue einfallen — rief stürmische Heiterkeit hervor, nicht minder der Kalchas des Herrn Kessenich, der die letzten Nöte des Lebens mit drastischem Witz brachte. Viel belacht wurden auch die beiden Ajax des Herrn Olchowsky und Guttschadt. Ein schneidiger Agamemnon war Herr Friderici. Den Orestes spielte Fräulein Nadler mit vielem Geschick und gutem Temperament, im ersten Aufzug kam sie auch mit der Stimme heraus, so daß das Tanzlied reichen Beifall fand.

So gut das Orchester unter Kapellmeister Plothows sicherer Hand arbeitete, so wenig klappten gestern die Chöre, die von Aufzug zu Aufzug schwächer wurden. Aber trotz allem, es war ein anregender Abend, und die „Schöne Helena“ soll und wird nicht sobald vom Spielplan verschwinden.

Die Wette als Kriegsgeschäft. Ein neuer Millionär, so erzählt der „Cri de Paris“, hielt soeben in den vornehmsten und reichsten Kreisen Londons seinen Einzug. Vergeblich zerbrach alle Welt dort sich darüber den Kopf, womit er sein Vermögen erworben habe. Man suchte ihn geschickt auszufragen: „Es handelt sich wohl um irgend eine Kriegserfindung, he?“ „Nein.“ „Dann also Lieferungen für das Heer?“ „Nein.“ „Oder Sie haben große Vorräte gehamstert?“ „Auch das nicht. Ich habe ganz einfach seit Kriegsbeginn bei jeder neuen Sensationsnachricht um 1 Pfund gewettet, daß sie falsch sei. Dies ist das ganze Geheimnis.“

Aus Tanger wird gemeldet, daß der englische Dampfer „Patagonia“, 7000 To., wahrscheinlich von einem Unterseeboot versenkt wurde. An der portugiesischen Süd- und Westküste wurden die griechischen Dampfer „Duskali“ und „Ariolo“ von einem Unterseeboot versenkt. 50 Seemeilen von Kap Spartel wurden die englischen Dampfer „Bries Rubert“ und „Kurt“ versenkt.

Fischer fanden bei Gijon zwei verlassene Boote, von denen das eine die Inschrift „Lorida“ Barcelona, das andere nur das Wort Bergen trug. Der Dampfer „Lorida“, 2000 Tonnen, war vor kurzem von Gijon nach Barcelona abgefahren. Da weitere Nachrichten von ihm nicht vorliegen, scheint er versenkt worden zu sein.

Der dänische Dampfer „Robert“, 1455 Tonnen, wurde auf der Reise von Schweden nach England in der Nordsee versenkt, 12 Mann der Besatzung landeten in Kirkwall, sieben Mann sind umgekommen.

Neue englische Niederlage bei Gaza.

Drahtbericht des W. T. B.

Konstantinopel, 20. April.

Sinaifront: Nachdem noch in der Nacht vom 18. zum 19. April an der Front Ruhe geherrscht hatte, entbrannte gestern früh eine zweite Schlacht bei Gaza. Um 5 Uhr früh setzte heftiges feindliches Artilleriefeuer auf die Stadt ein, und es wurden bald die ersten feindlichen Entwicklungsbewegungen erkennbar, wenn auch starker Nebel noch die Luftaufklärung verhinderte. Gegen 8 Uhr vorm. begann der feindliche Infanterieangriff. Beiderseits der Straße nach Gaza griff eine feindliche Division an. Eine zweite Division wandte sich gegen unsere südöstlich stehende mittlere Gruppe. Die feindliche Kavallerie, die sich etwas zögernd benahm, ging gegen den rechten Flügel unserer linken Flügelgruppe vor. Während dieser Bewegungen wurde ein feindliches Panzerautomobil von uns zerstört. Bis zum Mittag war der Kampf auf der ganzen Linie in vollem Gange, besonders gegen unsere beiden rechten Flügelgruppen. Trotz großer Verluste gelang es der feindlichen Infanterie nicht, näher als bis auf 800 Meter heranzukommen. Nachmittags um 5 Uhr hatte unsere mittelste Gruppe bereits zwei feindliche Angriffe blutig abgewiesen. Mit einem dritten Angriff mußte gerechnet werden, nachdem der Feind Verstärkungen herangezogen hatte. Die Lage war jetzt so günstig, daß Bewegungen zu einem Offensivstoß gegen den rechten feindlichen Flügel eingeleitet werden konnten. Um 7 Uhr abends hatte unsere mittelste Gruppe auch den dritten feindlichen Angriff mit schweren Verlusten für die Gegner abgeschlagen. Alle Stellungen waren fest in unserer Hand. Auf dem linken Flügel drängte unsere Kavalleriedivision erfolgreich gegen die feindliche Kavallerie vor. Es machten sich allmählich Rückzugsbewegungen am feindlichen rechten Flügel bemerkbar. In den späten Abendstunden ging auch der linke Flügel unserer Infanterie im Verein mit der Kavalleriedivision zum Angriff auf den weichenden Gegner vor. In der Dunkelheit wurden Anzeichen eines allgemeinen feindlichen Rückzuges erkennbar. Die zweite Schlacht bei Gaza war gewonnen.

Auf den übrigen Kriegsschauplätzen keine besonderen Ereignisse.

Eines unserer Unterseeboote versenkte im östlichen Mittelmeer zwei Segelschiffe sowie 40 Seemeilen westlich von Alexandrien einen englischen kleinen Kreuzer, wahrscheinlich von der „Foxglove“-Klasse.

Seuchenbekämpfung im deutschen Heere.

Die deutschen Heere sind im Weltkriege dank der Tätigkeit des hervorragenden Feldsanitätswesens vor Seuchen verschont geblieben; gegenüber den großen Verlusten durch Seuchen, die in allen früheren Kriegen aufgetreten sind, kann sich die heutige Seuchenbekämpfung eines förmlichen Triumphes rühmen. Bei den Verhandlungen des Deutschen Kongresses für innere Medizin, der im Vorjahre in Warschau abgehalten worden ist, haben eine Reihe deutscher Aerzte hierüber Bericht erstattet, und die „Naturwissenschaften“ (Verlag von Julius Springer, Berlin) geben jetzt an der Hand der Kongreßberichte eine übersichtliche Zusammenstellung der Erfolge der Seuchenbekämpfung. Es handelt sich dabei vornehmlich um vier Kriegsseuchen: Cholera, Unterleibstypus, Ruhr und Fleckfieber.

Die Cholera drohte vom Osten und Süden her eingeschleppt zu werden, und der Russeneinfall in Galizien im ersten Kriegsjahre hat dieses Land tatsächlich mit der Cholera verseucht. Außer allgemein-hygienischen Maßnahmen wurde daher im Osten wie an der Südfront die Impfung der Truppen auf Grund der theoretischen Arbeiten Kolles sogleich in Angriff genommen, und dadurch wurde der Ausbruch der Seuche im Heere verhindert. Es traten zwar einzelne Fälle auf, aber selbst bei der Armee im Buggebiete, die die meisten Cholera-Kranken hatte, betrug die Anzahl der Fälle noch nicht ein Drittel so viel wie seinerzeit während des Balkankrieges im gleichfalls geimpften griechischen Heere. Beim gesamten deutschen Feldheere kamen bis zum ersten Januar 1916 nur 0,065 v. H. Erkrankungen an Cholera vor, und die Mortalität schwankte zwischen 30 und 35 v. H. Das Ostheer war es beinahe ausschließlich, das getroffen wurde. Trotz ausgiebiger Truppenverschiebungen zwischen bel-

Die Revolution in Rußland.

Drahtbericht.

Berlin, 21. April.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Wien vom 20. April: Die Korrespondenz „Rundschau“ berichtet aus Stockholm, daß der Militärbezirk von Petersburg gestern abend auf Befehl der provisorischen Regierung von neuem in den Zustand des verstärkten Schutzes versetzt wurde. Die Vereins- und Versammlungsfreiheit ist vorübergehend aufgehoben worden.

Reuter meldet aus Petersburg: der Arbeiter- und Soldatenrat habe endgültig bekanntgegeben daß er den Gedanken eines Sonderfriedens ablehne. Der „Berl. Lokalanz.“ bemerkt dazu: Da die Nachricht von Reuter stammt, ist geboten, eine Bestätigung von verlässlicher Seite erst abzuwarten, ehe aus der Meldung politische Schlüsse gezogen werden.

Ueber englische Machenschaften in Rußland heißt es in einer Mitteilung der „Vossischen Zeitung“, daß durch das Hervortreten der Arbeiterpartei und ihren immer mehr überwiegenden Einfluß die Bewegung in Rußland den englischen Händen mehr oder weniger entglitten ist. Man ist in London über diesen Mißerfolg erbittert und hält trotzdem an dem Plan fest, nicht etwa eine Republik, sondern eine konstitutionelle Monarchie zu verwirklichen und die Wiedereinsetzung des Zaren in seine Rechte zu erreichen.

Der Petersburger Korrespondent des „Corriere della Sera“ drahtet, daß die Bewegung für und gegen den Krieg und die provisorische Regierung immer größeren Umfang annehme und unter den Volksmassen Besorgnis und Verwirrung hervorrufe. Die Lage erscheine düsterer als je. Die Regierung bemühe sich mit aller Energie um die Erhaltung des Gleichgewichts zwischen dem Streben nach inneren Reformen und den russischen auswärtigen Interessen. Das Arbeiter- und Soldatenkomitee mit seinen übertriebenen Forderungen vermehre die Erregung. In Petersburg ständen sich heute drei Parteien gegenüber, die sich offen bekämpften. Plechanow, der Führer der Beschewiki, gelte als treuer Regierungsanhänger, während Lenin, der Führer der Bolschewiki, offen für einen Sonderfrieden eintrete. Um Lenin scharten sich die Arbeitergruppen, die schon in den ersten Revolutionstagen vollständig kampfbereit gewesen seien. Der größte Teil der aus dem Zeughaus fortgenommenen Waffen, etwa 40 000 Gewehre und 30 000 Revolver, sei im Besitz der Bolschewiki. Neue Kämpfe seien vorzusehen, in denen neben der provisorischen Regierung unter den politisch sich gegenüberstehenden Persönlichkeiten Plechanow und Lenin eine Rolle spielen würden.

Die „Vossische Zeitung“ meldet aus London vom 19. April: Aus Haparanda kommende Nachrichten melden blutige Ausschreitungen gegen die jüdische Bevölkerung in mehreren russischen Provinzstädten.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Stockholm: Großes Aufsehen erregt in Helsingfors die Verhaftung des Oberst Holmberg, des Chefs der finnischen Kriegszensur, auf Kerenskis Veranlassung. Kriegsminister Gutschkow bewilligte allen Soldaten hinter der Front, die über 40 Jahre alt sind, einen Urlaub, damit sie Feldarbeit ausführen.

„Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm: Das finnische Blatt „Hufoud Stadsbladet“ teilt mit: Die finnischen Arbeiter agitieren eifrig für die Durchführung des Achtstundentages. Die Arbeiter in Helsingfors wandten sich sogar an die russischen

den Fronten gelang es durch die allgemeine Impfung, den Westen so gut wie cholerafrei zu halten, denn an der ganzen Westfront wurden nur 13 Fälle beobachtet. Den gleichen Weg der Seuchenbekämpfung, die allgemeine Impfung, wählte man auch bei der Bekämpfung des Unterleibstypus. Hier waren die Erfolge nicht ganz so glänzend wie bei der Cholera, und man mußte sich damit abfinden, daß viele Ansteckungsquellen der Krankheit unauffindbar blieben. Dank der Impfung sank der Zugang an Typhuskranken im zweiten Kriegsjahre bis auf 0,14 v. H. der Kopfstärke, war also nur noch ein Viertel so groß wie im ersten. Auch der Rückgang der Mortalität spricht für den Wert der Schutzimpfung: von den Nichtgeimpften starben 9,6 v. H., von den wiederholt Geimpften 2,6 v. H. Die absolute Zahl der Todesfälle an Typhus beim deutschen Heere während des letzten Vierteljahres 1914 war 2,5 mal so groß wie in der gleichen Zeit des Jahres 1915.

Ähnliche Erfahrungen wie mit dem Unterleibstypus machten die Aerzte im Felde mit der Ruhr. Ebenso wenig wie beim Typhus fand man bei der klinisch als Ruhr bezeichneten Krankheit eine einheitliche Ursache. Es wurden im Körper der Kranken die Ruhrbazillen wie auch die Pseudodysenteriebazillen und andere Keime aufgefunden, bei manchen Epidemien dagegen war alles nach einem bekannten Ruhrerregere vergeblich. Während aber in den früheren Kriegen die Ruhr eine der schlimmsten Seuchen gewesen ist, — 1870/71 traten 28 000 Erkrankungen mit 6 v. H. Mortalität auf — zeigt die Ruhr während des gegenwärtigen Krieges einen wesentlich milderen Charakter. Schutzimpfungen wurden gegen sie nicht durchgeführt, vielmehr wurde durch Maßnahmen allgemeinhygienischer Art erreicht, daß die Krankheit nirgends in besorgniserregender Ausdehnung auftrat. Bei der letzten der großen Kriegsseuchen, dem Fleckfieber, liegen die Verhältnisse wesentlich anders, da man den Erreger der Seuche nicht mit Sicherheit festgestellt hat und nur zuverlässig weiß, daß die

Soldaten mit dem Ersuchen, sie bei der Durchführung ihrer Forderung zu unterstützen. Man fürchtet den Ausbruch des Generalausstandes in ganz Finnland.

Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet aus Genf „Progrès de Lyon“ meldet, die Londoner Regierung bereite den japanischen Delegierten, die später der römischen Konferenz beiwohnen sollen, die größten Ehren, weil das Bündnis mit Japan angesichts der neuen Ereignisse die höchste Wichtigkeit gewinne und England auf baldige neue Beweise des Freundschaftsbündnisses zähle. Andererseits meldet die Agentur Radio aus Tokio, in der letzten Zeit erhöhe Japan fieberhaft seine militärischen Vorbereitungen. Alles stehe zu einer Expedition bereit. Japan verfolge mit haarscharfer Aufmerksamkeit die Vorgänge in Rußland.

Englands Bedrängnis.

Drahtbericht.

Amsterdam, 20. April.

„Daily Mail“ vom 13. April schreibt: Der Vorrat an Weizen und Mehl wird immer geringer. Wenn die freiwillige Einschränkung nicht größer wird, wird es nötig sein, den Zwang einzuführen, und wird man uns befehlen müssen, brotlose, fleischlose und kartoffellose Tage einzuhalten. Die Warnung ist zu dringend, als daß man sie in den Wind schlagen dürfte. Sie ist das Ergebnis einer Untersuchung des Lebensmittelministeriums, die sich über das ganze Land erstreckt. Es besteht wenig Aussicht, daß der Vorrat größer wird, solange die U-Boote vor allem auf Getreideschiffe Jagd machen.

Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet aus Rotterdam vom 20. April: Aus London eingetroffene Reisende berichten, daß die Lebensmittelknappheit in England ganz außerordentlich groß ist. Vielfach wird befürchtet, daß man nicht einmal über die nächsten zwei Monate hinauskommen wird. Den Zeitungen ist verboten, über die wahre Lage zu berichten.

Ein „Schnallt den Leibriemen fester!“ überschriebener Leitartikel der „Morningpost“ vom 16. April gibt die theoretische Richtigkeit der deutschen Rechnung zu, der Tauchbootkrieg werde die Alliierten zum Frieden zwingen, da die gegenwärtigen Unterseeboot-Raubereien bei unbegrenzter Fortdauer zweifellos die vom Ueberseeimport abhängigen Länder, unter denen England das allerabhängigste sei, gänzlich lahmzulegen vermögen. Obgleich genaue Zahlen, angeblich mit Recht, geheimgehalten würden, sei hinreichend klar, daß gegenwärtig die Differenz zwischen Tauchboot-Verlusten und Neubauten einerseits und Verlusten und Neubeschaffung von Handelsschiffen der Alliierten und Neutralen andererseits zu Deutschlands Gunsten stehe und in arithmetischer Progression wachsen werde.

Die Londoner Zeitungen vom 16. und 17. widmen durchweg mehrere Spalten der immer drohender werdenden Ernährungsfrage. Seit dem 15. April ist eine neue Verordnung für Gastwirte und Klubs in Kraft. Danach gibt es feste Koprationen von Fleisch, Zucker, Brot und Mehl. Die Brotration einer Person beträgt täglich ein halbes Pfund.

Kabinettskrise in Lissabon. Das Kabinett ist, wie Reuter meldet, zurückgetreten. Der Rücktritt des Kabinetts Almeida erfolgte, nachdem die Kammer mit 57 gegen 21 Stimmen eine Verordnung, die die Einsetzung eines internationalen Wirtschaftsrates vorsieht, als nichtig erklärt hatte.

Kleiderlaus der Ueberträger ist. Die wichtigste Maßnahme gegen das Fleckfieber war daher die Bekämpfung der Kleiderläuse, die bei den deutschen wie bei den verbündeten Heeren mit größtem Nachdruck durchgeführt wurde. Die Erfolge blieben auch der Fleckfieberbekämpfung nicht versagt; die Seuche hat nicht im entferntesten die Ausdehnung zu gewinnen vermocht, die sie in früheren Kriegen zum Schrecken aller Heere machte, und die Heimat ist fleckfieberfrei geblieben.

Deutsches Theater. Heute, Sonntag, wird nachmittags 1/4 Uhr zum letzten Male „Die Welt ohne Männer“ wiederholt, abends 1/8 Uhr geht Offenbachs Operette „Die schöne Helena“ zum zweiten Male in Szene. Montag gelangt zu kleinen Preisen „Der Trompeter von Säckingen“ zur letzten Aufführung.

Was ist Goethes Handschrift wert? Im Mittelpunkt des ersten Teiles der großen Autographenauktion, die zur Zeit bei Henrici in Berlin stattfindet, standen die Autographen Goethes. Was ist Goethes Handschrift wert? Steht nur das G unter einem nicht eigenhändig geschriebenen Zettel, kostet er um 50 Mark herum, wird aus dem G ein Goethe, 60 bis 70 Mark. Ganz anders verhält es sich freilich mit völlig eigenhändigen Briefen. Ein vier Seiten langer Brief an Merk stieg auf 805 Mark, ein Brief an den Diakon Köthe erzielte 260 Mark, und das eigenhändige Gedicht an die Schauspielerin Madame Wolff, auf einem Bogen mit zwei Haarbüscheln Goethes und Schillers und einer Schillerschen Quittung, brachte den Höchstpreis von 1255 Mark. Besondere Preise erzielten natürlich Goethe-Kuriosa, so wurde ein Briefumschlag an die Frau von Stein mit 260 Mark bezahlt, zwei Gedichtmanuskripte Herders und ein Brief Wielands, laut Goethes Anmerkung aus dessen eigener Autographensammlung, gingen nicht unter 275 und 315 Mark fort.

Die deutsch-türkischen Verträge.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 20. April.

Dem Reichstag sind heute die am 11. Januar unterzeichneten deutsch-türkischen Rechtsverträge nebst den Entwürfen eines Ausführungsgesetzes zugegangen. Den Verträgen ist eine ausführliche Denkschrift beigefügt.

Auskunftsecke der „Wilnaer Zeitung“.

An dieser Stelle wird die „Wilnaer Zeitung“ die aus ihrem militärischen Leserkreise an sie gerichteten Anfragen beantworten. Eine Verpflichtung dafür, daß die Anfrage beantwortet wird, kann nicht übernommen werden. Gewähr für Richtigkeit der Auskünfte wird nicht geleistet. Alle Zuschriften für die Auskunftsecke sind zu richten an: Wilnaer Zeitung, Auskunftsecke, Wilna.

Urlaub. In Berlin ist für Unteroffiziere ohne Portepée Zapfenstreich um 11 Uhr, für Mannschaften um 9 Uhr. Nach Berlin beurlaubte Unteroffiziere und Mannschaften haben sich wegen Nachurlaubs bei der Abteilung Va der Kommandantur in Berlin, Kuppergraben 4, zu melden. Der Umtausch stark abgetragener Uniformstücke erfolgt bei der Abteilung XIX der Kommandantur, Berlin, verlängerte Charlottenstraße, Ecke Lindenstraße, zwischen 8 und 4 Uhr. Für Angehörige des III. Korps erfolgt der Umtausch bei den Bezirkskommandos II und V Berlin-Schöneberg.

Wette. Das Großkreuz, das der Kaiser trägt und das der Oberste Kriegsherr vorher dem Generalfeldmarschall Hindenburg verliehen hat, ist zugleich mit den übrigen Klassen des Eisernen Kreuzes im Jahre 1813 gegründet worden. Es hat die doppelte Größe des Kreuzes und wird am gleichen Bande wie die zweite Klasse um den Hals getragen. 1815 wurden fünf Großkreuze verliehen, an Eisernen Kreuzen I. Klasse 605 an Offiziere und 63 an Mannschaften, rund 6000 II. Klasse an Mannschaften und 3100 an Offiziere. 1870/71 betrug die Zahl der verliehenen Großkreuze 9, der ersten Klasse 1230, der zweiten Klasse rund 43 000 einschließlich 3000 Kreuze am weiß-schwarzen Bande.

Ge. J. Es handelt sich um eine dienstliche Angelegenheit, die eine direkte Eingabe an Se. Maj. den Kaiser verbietet. Lehnt die betr. vorgesetzte Dienststelle das Gesuch um Versetzung zu einer Fliegertruppe ab unter Hinweis auf Ihre Unentbehrlichkeit als Monteur, so werden Sie den Gedanken an den Flugzeugführer vorläufig zurückstellen müssen.

Kanonier D. Wenn Sie an Ihrer Absicht, das Buch im Selbstverlage herauszugeben, festhalten wollen, so würden wir Ihnen empfehlen, sich mit einem Buchhändler wegen Uebernahme des Kommissions-Verlages in Verbindung zu setzen, um auf diese Weise den Verkehr und die Abrechnung mit den Sortimentbuchhandlungen zu erleichtern. Da Sie als Selbstverleger den Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung unterliegen, so haben Sie den Gewerbebetrieb bei der zuständigen Gemeindebehörde anzumelden.

Münzgewichte. Der Pfennig wiegt 2 g, das Zweifpfennigstück 3 g, das Fünfpfennigstück 2,5 g, das Zehnpfennigstück 4 g, das Fünfzigpfennigstück 2,7 g, die Mark 5,5 g, das Zweimarkstück 10,9 g, das Dreimarkstück 16,7 g, das Fünfmarkstück 27,5 g, das Zehnmarkstück 4 g, das Zwanzigmarkstück 8 g.

G. F. I. Direkte Meldung zu einer Kraftfahrertruppe ist nicht zulässig. Sie müssen einen schriftlichen Antrag an Ihren Rittmeister richten und unter Hinweis darauf, daß Sie von Beruf Maschinenbauer sind, um Versetzung zu den Kraftfahrern bitten. Die Entscheidung trifft das Generalkommando.

Wetterbeobachtung.

Wilna, den 20./21. 4. 1917.

20. 4. 7 nachm.	Temperatur + 9 C	Höchsttemperatur
21. 4. 1 vorm.	„ + 4 „	+ 10 C
7 vorm.	„ + 5 „	Niedrigsttemperatur
2 nachm.	„ + 10 „	+ 3,8 C

Voraussichtliches Wetter:

Veränderliche Bewölkung ohne erhebliche Niederschläge, geringe Wärmeänderung.

Geldverkehr in Ob. Ost.

Rubelkurs im Geldwechselgeschäft der Banken 246—250.
Amtlicher Rubelkurs: 1 Rubel = 2,00 Mk.

Für unsere Leser im Felde.

Um eine Unterbrechung in der Zustellung der „Wilnaer Zeitung“ zu verhindern, empfiehlt es sich, den Bestellzettel ausgefüllt einzusenden. Bestellungen auf Postanweisungen gelangen oft sehr spät in die Hände der Expedition, wodurch die pünktliche Zustellung verzögert wird.

Bestellschein.

Ausschneiden und ausgefüllt im Briefumschlag zu senden an die „Wilnaer Zeitung“ in Wilna.

Hierdurch bestelle ich die

Wilnaer Zeitung

mit der Wochenbeilage „Bilderschau“ für Monat Mai zum Preise von 1 Mark 50 Pfg. Betrag folgt durch Postanweisung.

Name und genaue Adresse:

Kino-Theater
R. Stremer
Große Straße 74.

Nur 2 Tage!

Heute und morgen
(22. und 23. April):

Nur 2 Tage!

Der größte deutsche Tragödienschau-
spieler, der Stolz der deutschen Bühne **Albert Bassermann** in d. Hauptrolle d. erschütternden
Dramas in 6 groß. Teilen (4000 m):

DER LETZTE TAG

oder Die Tragödie eines Bildhauers.

Zahlreiche erschütternde Momente und kopfbrecherische Tricks. — Unvergleichliches Spiel
und reiche Inszenierung übertreffen alles bisher dagewesene.

**Tunnels und
unterirdische Gänge.**
Herrliche Naturaufnahmen.
Der geschickte Musikant.
Komisch.
Anfang 1 Uhr nachmittags.

Deutsches Theater in Wilna.
Pohulankastrasse. Direktion: Josef Geissel.

Heute, Sonntag, den 22. April 1917:

Kleine Preise.
Nachmittags 3 1/2 Uhr:
Zum bestimmt letzten Male:

Die Welt ohne Männer

Schwank in 3 Akten
von Horst u. Lipschitz.

Kleine Preise.

Montag: Kl. Preise: Der Trompeter von Säckingen.

Dienstag: Filmzauber.

Die Kasse ist täglich von 1/2 11-1/2 2 Uhr u. abends von 1/2 7 Uhr ab geöffnet.

Sonntagspreise.
Abends 7 1/2 Uhr:
Zum zweiten Male:

Die schöne Helena

Operette in 3 Akten
von Jacques Offenbach.

Sonntagspreise.

Montag: Kl. Preise: Der Trompeter von Säckingen.

Dienstag: Filmzauber.

Die Kasse ist täglich von 1/2 11-1/2 2 Uhr u. abends von 1/2 7 Uhr ab geöffnet.

Kino-Theater
„LUX“
Georg-Strasse 11
Inh.: I. Krubicz.

Nur 2 Tage!

Heute und morgen:

Nur 2 Tage!

1. Wochen-Chronik. Natur.

2. **Das Licht der Wahrheit.**

Drama in 2 Akten.

3. Das Osterei. Komisch.

4. Der zerstörte Bahnhof v. Rössel. Natur.

5. **Jüdische Halskette.**

Drama in 2 Akten.

6. Der entwachte Elefant.

7. Pietkes als Gefängniswärter. Komisch.

Erstklassiges Kino-Theater

„Helios“

850 Plätze. — Wilna, Wilnaer Str. 38.

Nur heute und morgen:

1. Das Kloster der Karthäuser, Natur

2. **Der Storch ist tot,** Wiener Lustspiel in 3 Akten
von Hans Kottow.

In Szene gesetzt von Luise Kolm. 1. Akt: Das Auge des Ge-
setzes wacht, 2. Akt: Amors Platztagel. 3. Akt: Der Storch ist tot.

3. Der Musikmeister ohne Kleider, Humor.

Anfang: Sonnabend und Sonntag 3 Uhr, am Montag 4 1/2 Uhr.

Achtung! Kindern unter 16 Jahren ist der Besuch nicht gestattet. Achtung!

Kaffee u. Restauration

CH. LURJE, WILNA, Gr. Pohulankastr. 16,

parterre links, gegenüber dem Deutschen Theater.

Warmes Abendessen Verschiedene Getränke
gute Weine, Glühwein.

Musikalische Unterhaltung.

Johann Erich Sennewaldt

Inh.: Franz Fritsche

Gegründet 1859 WILNA Pferdestr. 14

Deutsche

Eisen- und Stahlwaren-Handlung

sowie Wirtschafts-Gegenstände

Sonntags geschlossen!

Ausschneiden und aufbewahren!

Wichtig für Militär-Einkäufer u. Kantinen!

Staunend billig

herabgesetzte Preise!	Früher	Jetzt
1 Album mit 10 Stück Ansichts-Karten von Wilna	0,25 M.	0,10 M.
1 Mappe (5 Bogen Schreibpapier und 5 Kuverts (mit od. ohne Ansichten)	0,25 "	0,10 "
1 Mappe Feldpostbriefe (10 Stück) mit bunten Ansichten	0,45 "	0,25 "
1 Mappe Feldpostbriefe (20 Stück)	0,50 "	0,28 "
1 prachtv. Armband (echte russ. Münzen) als Andenken an den Weltkrieg	3,50 "	1,75 "
1 Brosche (echte russ. Münzen)	2,50 "	0,80 "
1 Silberring mit Aufschrift „Wilna“	2,- "	0,75 "
1 Album, enth. 10 russische Typen	0,50 "	0,25 "
1 Bild (Porzellan oder Glas) mit Ansichten von Wilna	2,25 "	0,90 "
1 Sicherh.-Ras.-Apparat m. Klinge, Rasierschale, Pinsel, Spiegel u. Klappkarton	4,75 "	2,15 "
1 Feder (schr. mit Wasser)	0,10 "	—,07 "

und andere Artikel verkaufe staunend billig!

Billigste Bezugsquelle: **W. Sall,**

WILNA, Chopinstraße 5 (Nähe d. Bahnhofs), Ecke Stefanstr.

Bei Engros-Einkäufen hoher Rabatt!

Gute Speise-

ZWIEBELN

Pfund 75 Pfg., Zentner 70 M.

MARKUS SCHER

Fruchthandlung

Georgstraße 7 und Schloßstraße 24.

Frischen Gemüse- und Blumen-Samen

empfehlen die

Samenhandlung

W. Wöhler, Wilna

Gartenstraße (Sadowa) 8

Verloren

1 silberne Damenuhr mit goldener Kette, gez. A. J. 1916, am 20. 4. 17 zwischen 8 und 9 Uhr morgens auf dem Wege vom Schloßgarten zur Großen Straße. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung **Große Str. 37-7** in der Zeit von 10-1 Uhr mittags abzugeben.

Sprech-Apparate

verkauft

Ostd. Musikw.-Industrie

Königsberg Pr.,

Französische Straße 20.

Apparat mit Trichter 28,50 M.

Trichterloser Spezial-

Apparat fürs Feld 39,-

Verlangen Sie sofort Katalog gratis. Versand franko, Verpackung frei. Für Wiederverkäufer Spezial-

offerte. Mitglied der amtlichen Handelsstelle deutscher Handelskammern. [A 126]

C. BERNDT

Zirlauer Baumschulen

bei Freiburg in Schlesien

empfehlen ihre grossen Vorräte von

Obstbäumen in allen Formen und

reicher Sortenwahl

Alleebäumen u. Ziergehölzen

Hecken- und Schlingpflanzen

Reich illust. Katalog steh. grat. zu Diensten.

Baumschulenfläche: 140 Morgen.

[A 632]

Kriegspostkarten

vom östlichen Kriegsschauplatz.

Ueber 400 verschiedene Original-Aufnahmen

von Kriegsphotograph Kühlewindt.

Wilna, Warschau, Kowno, Grodno, Mitau, Libau,

Schaulen, Taurrogen, Rossinie, Skandville, Godiewo,

Wilkomierz, Wilkowschki, Kalvarja, Mariampol, Su-

walki, Grajewo, Augustowo, Wirballen, Poniewicz,

Lomza, Miawa, Ossowicz, Kielmy. — Ferner aus

Kurland: Talsen, Tuckum, Schönberg, Janiszky,

Zabeln, Kandau, Dondangen usw. Schöne Aufnahmen

aus der „Mitauer Kronforst“ usw. 100 Stück 2,50 M.

Bunte russische, polnische Volkstypenkarten. Bunte Soldaten-

Liebeserien-Karten. Landschaften, Blumen-, Gratulations-

Karten, Frauenschönheiten usw. usw. 100 Stück 3,- M.

Sämtl. Feldpostartikel billigst. Preisliste gratis und franko.

Versand nur gegen Voreinsendung. Porto extra.

Gebrüder Hochland Verlag,

KÖNIGSBERG I. Pr. I, Französische Straße 5.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverk., Marktender u. Kantinen.

NPG-Photo-Papiere

sind als erstklassig in der
ganzen Welt bekannt.

Bromsilberpapier	44 Sorten
Asug-Gaslichtpapier	28 Sorten
Alboidinpapier	16 Sorten
Resisto-Celloidinpapier	matt und glänzend
Resisto-Mattpapier	weiß und gelblich
Resisto-Selbsttonend	matt und glänzend
Emera-Aristopapier	matt und glänzend

Preisliste kostenfrei

Neue Photographische Gesellschaft
Aktiengesellschaft Berlin-Steglitz 235

Vertretung für das Königreich Polen:

Franz Rosenbaum, Warschau, Jasna 8

Heeresangehörigen ist der schriftliche Verkehr mit Landeseinwohnern verboten. — Bestellungen und Einkäufe bei Inserenten aus dem besetzten Gebiet sind daher nur persönlich zu erledigen.

349. Hamburger Staats-Lotterie.

10 000 Lose, 46 020 Gewinne und 8 grosse Prämien.

Zur Auslosung gelangen

Es gewinnt fast jedes zweite Los.

13 Millionen 731 000 Mark.

Grösster Gewinn im glücklichsten Faller

Eine Million Mark.

Mark 900 000 " 890 000		Mark 880 000 " 870 000		Mark 860 000 " 850 000		Mark 840 000 " 830 000		Mark 820 000 " 810 000 usw.	
Zusammenstellung der Gewinne und Prämien der Hamburger Staats-Lotterie:									
Prämie I	Mark 500 000	—	Mark 500 000	1 Prämie	Mark 50 000	—	Mark 50 000	2 Gewinne	Mark 4 000 — Mark 8 000
Prämie II	" 300 000	—	" 300 000	1 Gewinn	" 50 000	—	" 50 000	128	" 3 000 — " 384 000
1 Gewinn	" 200 000	—	" 200 000	1 Prämie	" 40 000	—	" 40 000	2	" 2 500 — " 5 000
1 " "	" 100 000	—	" 100 000	1 Gewinn	" 40 000	—	" 40 000	212	" 2 000 — " 424 000
1 " "	" 90 000	—	" 90 000	1 Prämie	" 30 000	—	" 30 000	5	" 1 500 — " 7 500
1 Prämie	" 80 000	—	" 80 000	1 Gewinn	" 30 000	—	" 30 000	525	" 1 000 — " 525 000
1 Gewinn	" 80 000	—	" 80 000	7 Gewinne	" 20 000	—	" 140 000	639	" 500 — " 319 500
1 Prämie	" 70 000	—	" 70 000	3 " "	" 15 000	—	" 45 000	150	" 400 — " 60 000
1 Gewinn	" 70 000	—	" 70 000	16 " "	" 10 000	—	" 160 000	90	" 300 — " 27 000
1 Prämie	" 60 000	—	" 60 000	1 Gewinn	" 7 500	—	" 7 500	44174	" 250, 220, 200, 175, 150, 125, 100, 75 und 35.
1 Gewinn	" 60 000	—	" 60 000	1 " "	" 6 000	—	" 6 000		
				56 Gewinne	" 5 000	—	" 280 000		

Ferner 10 000 Freilose à 10 Mark.

Preis der Originallose I. Klasse einschliesslich deutschen Reichsstempels beträgt:

Die Lotterie besteht aus sieben Klassen

1/4 Originallos M. 1.25	1/4 Originallos M. 2.50.	1/2 Originallos M. 5.—.	1/1 Originallos M. 10.—.
-------------------------	--------------------------	-------------------------	--------------------------

Die Ziehung 1. Klasse findet am 7. und 9. Juni 1917 statt.

C.F. Gottlob, Lotterie-Büro, Hamburg, Elebekken 2

Die Gewinn-Aussichten sind so grosse, dass man die Beteiligung an der Hamburger Staats-Lotterie auf das Wärmste empfehlen kann. Keine andere Lotterie bietet einen so grossen Höchstgewinn! Schon in der ersten Klasse kann auf 1/2 Los zum Preise von M. 10.— ein Gewinn von evtl. M. 500 000 erzielt werden. Bei den folgenden Klassen steigern sich die Gewinn-Aussichten in namhafter Weise bis zu einer Höhe von eventuell

M. 1 000 000 in der letzten Klasse!

Schon sehr oft hatte ich das Vergnügen, meinen Kunden die allergrössten Treffer auszahlen zu können.

Auftrags-Brief

an das Lotterie-Büro

C. F. Gottlob in Hamburg 36.

Ersuche um Zusendung von

Los

der garantierten Hamburger Staats-Lotterie

Den Betrag dafür:

Mk. _____

erhalten Sie anbei — erhalten Sie gleichzeitig per Postanweisung (Nichtgewünschtes bitte zu durchstreichen.)

Hier bitte abtrennen!

Grösster Gewinn 7. Klasse eventuell  Mk. 1 000 000

Name: _____
 Beruf: _____
 Wohnort: _____
 Postbezirk: _____
 Bemerkungen: _____

Bitte deutliche Adresse! W. Ztg.



Shelfens



Capprienne



ABC



Mercedes



Horizont

A-BATSCHARI CIGARETTEN

Verkauf nur an Zivilpersonen!

Glücksanzeige

Hauptziehung

170. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie

ununterbrochen bis 3. Mai 1917.

Höchster Gewinn im günstigsten Falle:

800 000 M.

zusammen 39 600 Gewinne, also fast jedes 2. Los gewinnt.

— Lose empfiehlt zu planmäßigen Preisen —

„OPTIPHOT“

WILNA, Große Straße 96.

Zahnarzt

R. Mozes

Grosse Strasse 25, Wohn. 2.

Konkurrenzloses Angebot für Kantinen und Marketendereien!

Das Warenhaus

Gebrüder Kaldobsky

WILNA, Deutsche Straße 21

offeriert zu

billigsten Engrospreisen:

Ansichtskarten, Schreibwaren, Feldpostartikel, Briefmappen, Batterien, Lederfett,	Schuhcreme, Bürsten, Ersatzseifen, Rasierartikel u. sämtl. kosmetische u. Parfümeriewaren.
--------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------



Photo-Apparate

(Ankauf, Verkauf, Tausch) Bedarfsartikel

1000 Gaslichtkarten Mark 18.—.

Anerkennungsschreiben aus dem Felde theilhaft

Fordern Sie meine Preisliste!

Weitgehendes Entgegenkommen!

Zentralstelle für Photographie

Ferdinand Schattke

früher Eugen Salomon

Königsberg i. Pr., Münzstraße 23.

Tafel- und Spiegelglasgrosshandlung

W. Völker, Hamburg 3

Größtes Lager in allen Glasarten

Roh-, Draht-, Ornament-, Klar-, Cathedral-, Zier-, Opalescentglas

usw.

sowie in Lampenglas und Wassergläsern.

Billigste Bezugsquelle in Militäreffekten!

Militär-Schneiderei!

Große Auswahl! Mäßige Preise!

J. Fainschneider, Wilna

Wilnaer Str. 22, vis-à-vis der städt. Apotheke

Elektro-technisches Büro „Kolokol“

L. Weimann

WILNA, Wilnaer Straße 21

empfiehlt in größter Auswahl

Installationsmaterial

für elektrische Anlagen.

„Osram“- u. „Azo“-Lampen

in versch. Kerzen und Volt zu billigen Preisen.

Klingeln, Elemente, Batterien und Taschenlampen.

Heeresangehörigen ist der schriftliche Verkehr mit Landeseinwohnern verboten. — Bestellungen und Einkäufe bei Inserenten aus dem besetzten Gebiet sind daher nur persönlich zu erledigen.